Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

117 Jahre Rettungsarche — 13. September 2026

Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung wurden die ersten Besucher mit brausendem Orgelklang, meisterlich gespielt von **Michael Matthes,** in den festlich geschmückten Saal gezogen. Dieser Gesang am frühen Sonntagmorgen erfreute gleichzeitig die vielen Freunde, die früh aufgebrochen waren und jetzt in der Vorhalle sich mit Kaffee und Kuchen stärkten.

Georg Volz hieß alle Anwesenden sehr herzlich willkommen und erinnerte an die 117 Jahre, die die Rettungsarche bestehen darf. Dieser Meilenstein in der Geschichte der Rettungsarche sollte deshalb ein Dankfest zur Ehre unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus werden. Dass das Haus schon so lange bestehen darf im großen Abfall unserer Christenheit, sei eine Mahnung, dass Jesus bald wiederkomme. Möge dieser Leuchtturm in den Stürmen der Endzeit noch manchem Verlorenen den Weg ins Vaterhaus zeigen. Mit der Bitte aus Reichslied Nr. 11: *„Liebster Heiland, nahe dich …“* antwortete die Festgemeinde mit Gesang.

Mit seinem Eingangsgebet lobte **Ortwin Blum** den himmlischen Vater für diesen wunderbaren Jahrestag. Wie David betete er: *„Weise mir Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit.“* Er dankte Gott für die große Gnade, dass wir diesen wunderbaren Festtag erleben dürfen, dankte für den Heiligen Geist und betete, dass wir in Ehrfurcht das Wort Gottes aufnehmen und darauf eingehen sollten.

Als Einstimmung auf die erste Andacht hörten wir ein von **Roland Schertel** gesungenes Gebet. Der Refrain des Liedes dürfte allen Besuchern zum Nachdenken nahegegangen sein: *„Wir wollen den König sehen, wir werden den König sehen.“*

In der ersten Andacht am Morgen bekräftigte **Manfred Kloft**: Wir dürfen den König Jesus schon jetzt sehen in seinem Wort durch seinen Heiligen Geist. Dann lenkte er unseren Blick ganz auf das Leitwort für die Vormittagsandachten: *„Weise mir, Herr, deinen Weg …“ (Psa 86,11)* Frisch und lebendig fasste er seine Schwerpunkte mit drei Kernaussagen zusammen: *Persönlich, täglich und ungeteilt ausgerichtet zu sein **auf Gott, die Wahrheit** und die **Gottesfurcht**.* Er entfaltete diese Aussagen und wies auf David hin, dem es wichtig war in seinem Leben in den vielen Bedrängnissen, sich immer wieder der Nähe Gottes zu vergegenwärtigen. Er wusste und glaubte fest: Mein Gott hat alles unter Krontrolle.

Ganz bewusst spricht David Gott mit drei verschiedenen hebräischen Namen an — Adonai, Jahwe, Elohim — und bringt damit sein tiefes Vertrauen, seine Liebe, seine Hingabe und seine Anbetung für den höchsten Herrn zum Ausdruck. David habe erlebt, dass Gott barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue ist. Das gelte auch uns.

Wir könnten nicht allen Input an Informationen verkraften. Unser Schwerpunkt soll das Wort unseres Herrn sein, und dass wir in der Gottesfurcht leben. Für ihn sei der Ausgangs- und der Zielpunkt: *„Herr, was willst du, was ist dran? Weise mir Herr, deinen Weg, nicht was ich will.“*

Wir sollten festhalten in allem Durcheinander in diesen turbulenten Zeiten, keine Kompromisse mit der Welt und dem, was *trendig* ist, zu schließen. Gottes Wort allein zähle.

Das nachfolgende Lied von Thomas Eger: *„Viele Wege gibt es auf dieser Welt“,* wurde als Antwort von der Festversammlung freudig gesungen und griff das vorher Gesagte noch einmal auf, als Bekenntnis zu Jesus Christus.

Hast Du schon einmal in deinem Leben gerufen: *„Weise mir, Herr — jetzt in dieser Situation, wo ich selbst keinen Ausweg weiß — deinen Weg!“,* fragte **Uwe Eirisch** in der zweiten Morgenandacht seine Zuhörer. Das gelte nicht nur für David, der einen direkten Zugang zu Gott hatte, sondern auch ganz persönlich für uns, gerade in einer Situation, wo es keinen Ausweg gibt. Wichtig sei, dass wir in der Wahrheit leben und in ein Zwiegespräch mit Gott treten, auf sein Wort achten, ihm vertrauen und nicht nach „unserem Köpfchen“ handelten.

Gott warte auf uns. Der Allerhöchste nehme sich Zeit für uns — wieviel Zeit nehmen wir uns für ihn? Er habe schon alles für uns vollbracht durch das ewig gültige Opfer seines Sohnes Jesu Christi. Der Weg sei frei, damit wir ihn siegreich gehen könnten, nicht durch unsere Kraft, sondern durch Ihn. Er zeigte die beiden Möglichkeiten auf, sich zu entscheiden, wo jeder die Ewigkeit zubringen wolle. Gottes Einladung gelte noch heute.

Nach dem gemeinsam gesungenen Reichslied 142: *„Ich hab einen Mittler und Fürsprecher droben“* erinnerte **Thomas Lux** im Schlussgebet noch einmal an den Psalm 86,11. Oftmals wollten wir, dass Gott unsere *eigenen* Wege absegnet, statt nach *seinem* Willen zu fragen. Er dankte Gott, dass er in unsere Herzen spricht — auch heute noch, genau wie damals.

Über das Gehörte nochmals still zu werden dazu ermutigte **Gottfried Merz** zum Abschluss der Morgenversammlung. Im Anschluss daran wurden die Gäste eingeladen, persönliche Lasten im Gebet mit einem der vielen Brüder bei Gott abzulegen.

Anschließend standen bei angenehmer Witterung Tische und Stühle sowohl im Hof als auch oben auf der Liegewiese zum gemeinsamen Mittagsmahl bereit.

HB

Leben in heiliger Ausrichtung

Morgen-Andacht am Jahresfest zu Psalm 86,1-17 von Manfred Kloft

Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit; erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte. (Ps 86,11) Diese Bitte Davids steht etwa in der Mitte dieses wuchtigen, großen Psalms 86. David hat sich hier — in der Bedrängnis wie auch sonst in seinem Leben — immer wieder vergegenwärtigt: Wer ist dieser Herr und Gott? Wer ist mein Heiland? Das dürfen auch wir uns immer wieder fragen. Der Herr Jesus selbst fragte während seiner irdischen Wirksamkeit: *„Wer sagen denn die Leute, dass ich sei?“* (vgl. Mat 16,13) Und dann hat er verschiedene Antworten gegeben. Das war ihm sehr wichtig. Warum diese Frage? Weshalb ging er so auf die zentrale Wirklichkeit ein? Er wollte gerne, dass alle, die ihm nachfolgen, verwurzelt sind in ihm, dass sie leben in heiliger Ausrichtung auf ihn.

Persönlich ausgerichtet auf Gott, den Herrn

Wenn man sich mit dem Psalm 86 beschäftigt, dann staunt man nicht nur über den symmetrischen Aufbau, kunstvoll und kräftig, sondern wir stellen fest, dass David sein Gegenüber, diesen herrlichen, besonderen Herrn auch mit ganz unterschiedlichen Bezeichnungen anspricht. Wer war er für David? Wer ist er für uns? Letzte Woche war ich irgendwo zur Bibelstunde und anhand von Johannes 8 fragte ich dann: „Wie haben wir den lebendigen Gott in der letzten Zeit neu oder vertieft entdeckt?“ Unser Gegenüber ist nicht einfach ein Begriff. Ein Bruder antwortete auf die gestellte Frage mit dem Credo: „Ich glaube an Gott, den Vater...“ Natürlich kann man auswendig gelernte Aussagen wiederholen. Natürlich ist das richtig, aber Glaube ist mehr als bloß richtiges Nachsagen, es ist lebendiges Leben mit diesem Herrn.

Das sehen wir bei David, wenn er von seinem Herrn spricht: siebenmal nennt er ihn „Adonai“, viermal lesen wir, dass er die Anrede „Jahwe“ benutzt und schließlich auch viermal noch „Elohim“. Er hat also ganz bewusst unterschiedliche Worte der Anrede gebraucht, um dadurch sein Inneres dem Herrn gegenüber auszudrücken. Das ist Lebendigkeit des Glaubens, des Zusammenlebens, der Anbetung, der Liebe, der Hingabe.

Was heißen diese Worte? **Adonai** — damit drückt David sein tiefes Vertrauen zu dem Herrn aus, dass er ihn verehrt, anerkennt als höchsten Herrn. David hat das immer wieder gemerkt und bekundet: *„Mein Gott hat alles unter Kontrolle.“* Unsere Zeiten sind turbulent und verdeutlichen uns immer mehr, dass wir in der Endzeit leben. Vergegenwärtigen wir uns das: *„Mein Gott hat alles unter Kontrolle.“*

Mit **Jahwe** spricht er den Herrn an. Das ist der Gott, der einen Bund gestiftet hat mit Abraham, Israel, David und so weiter. Wie viel mehr können wir sagen, dass unser Gott einen Bund mit sich selbst gestiftet hat. Er versöhnte durch Jesus die Welt mit sich selbst und hat auf Golgatha als Siegel das heilige Blut seines Sohnes geopfert. Welch ein liebender, heiliger Gott ist das! Wie lässt uns das ruhig werden? Er ist der Bundesgott, er ist der König. Er ist immer für sein Volk da. Und wenn er schon den Erzengel Michael für Israel abgeordnet hat, wie wir es lesen können im Propheten Daniel, wie viel mehr hat der Herr Jesus Christus uns nicht nur sein Wort und seinen Heiligen Geist gegeben, sondern Gott den Vater und den Sohn. Ihm bist du wichtig — aus Gnaden.

David gebraucht in diesem Text noch das dritte Wort für Gott: **Elohim.** Er ist der Schöpfer Himmels und der Erde, der alle Macht und alle Größe hat. Wie hat mich heute Morgen dieses Grün der Gräser und Büsche auf dem Parkplatz erfreut! Unser Gott ist der Schöpfergott, der uns bis heute versorgt hat. **„Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“** (1Mo 8,22) Liebe Geschwister, wir sind von unserem Herrn abhängig. Er weiß sich verpflichtet gegenüber seinen Zusagen seinem Volk gegenüber.

Das ist David wichtig: Er will persönlich ausgerichtet sein auf Gott, den Herrn; Nicht irgendwelche Formelsätze nachsprechen. Wir dürfen als Gotteskinder wissen: *„Das ist mein Herr.“* Und ich darf, wie es auch Paulus bat, ihn immer mehr erkennen. Er betet: **„Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.“** (Php 3,10-11) Christsein ist dynamisch, ganz im Zusammenhang mit unserem Herrn, der uns durch gute und schwere Tage führt und alles übersieht, weil er barmherzig ist.

Täglich ausgerichtet auf Gottes Wahrheit

„Weise mir, Herr, deinen Weg.“ Gottes Kinder sind nicht Menschen, die in erster Linie von ihrer Stimmung abhängig sind. Hinter uns liegen harte Wochen. Wir wohnen im Rheintal, wenn dann die Temperaturen abends kaum unter 30 Grad gehen, ist schon heftig. Und so war Hitze immer wieder das Thema in den Nachrichten. Ist das für uns Gotteskinder das wesentliche Thema?

Ich wurde erinnert an unsere Zeit so 1977 bis 1982, als wir während unserer Ausbildung in Liebenzell unten im Nagoldtal lebten. Da gab es nicht weit von hier, in Kapfenhardt, einen ganz originellen Pfarrer Martin Rose. Er setzte zur Erntezeit Bittgottesdienste und Erntegebetsstunden an. — Später habe ich dann erfahren, dass nach dem Extremjahr 1816 damals Missernten und große Hungersnot stattfand, und der württembergische König Wilhelm I. von Württemberg zum ersten Mal Erntebittgottesdienste eingeführt hatte. —Und jetzt hat Bruder Rose, der unser Lehrer in Ethik war in Liebenzell, in seiner Kirchengemeinde nach der Zeit des Vergessens solche Gottesdienste, Erntegebetsstunden wieder eingeführt. Er hat gewusst: Wir sind nicht abhängig von Klima, von Wetter, sondern wir sind abhängig von unserem Herrn.

Entscheidend ist nicht das, was Menschen diagnostizieren. Ja, vieles ist menschengemacht und der Mensch muss das nun auslöffeln. Aber entscheidend ist das, was in 3. Mose 26 und 5. Mose 28 steht, nämlich Segen und Fluch. Der Herr segnet gerne die, die ihm gehorchen. Aber Unsegen und auch Fluch ernten diejenigen, die dem lebendigen Gott nicht

folgen. Und dazu gehört auch, dass er den Regen entzieht. Da heißt es in 5. Mose 28,23-24: *„Der Himmel, der über deinem Haupt ist, wird ehern werden und die Erde unter dir eisern. Statt des Regens für dein Land wird der HERR Staub und Asche vom Himmel auf dich geben, bis du vertilgt bist.“*

Liebe Geschwister, unsere Antwort auf diese regenarme und regenlose Zeit kann nur sein, dass wir Buße tun, für uns und für unser Volk. *„Wir haben gesündigt“,* wie es der Prophet Daniel sagt. Wir schließen uns mit ein. Wie vielen Menschen wird bei uns in Deutschland, in Europa, das Leben verwehrt, wie viele Abtreibungen erfolgen? Und da sollte unser Herr nicht reagieren?

Liebe Geschwister, das Nichtregnen ist auch Gottes Reaktion darauf, dass wir von ihm abgewichen sind. Er ist der heilige Gott. Wir wollen ausgerichtet sein auf Gottes Wahrheit. Das zählt, was in der Bibel steht, was unser Herr sagt —, nicht was Trend ist, was diese und jene gebetsmühlenartig wiederholen.

Ausgerichtet sein auf Gottes Wahrheit, das ist wesentlich. Nicht, was trendig ist, was ankommt, was mich gefühlsmäßig hochputscht. Ja, wir freuen uns auch als Gotteskinder, ganz gewiss. Aber die Mitte ist das Wort Gottes, das ewig und unverfälscht ist und bleibt. Wo das Wort Gottes keine wesentliche Rolle spielt, dort ist niemals unser Platz.

David will täglich ausgerichtet sein auf Gottes Wort, auf seinen Herrn und betet: *„Du, Herr, bist gut und gnädig.“* Franz Delitzsch übersetzt das: *„Du bist gern vergebend.“* Was ist das für ein Herr, der gern vergibt?

„Du aber, Herr, Gott, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue.“ (Ps 86,15) So hat sich der Herr in seinen Worten mitgeteilt und das zählt. Liebe Geschwister, das wollen wir auch künftig in allem Durcheinander für uns festhalten.

Ungeteilt ausgerichtet in der Gottesfurcht

Mir hat in einer englischen Bibel gefallen: *„Give me an undivided mind to fear your name“. „Schenk mir eine ungeteilte Gesinnung, um deinen Namen zu fürchten.“ (Psa 86,11b)* Nicht umsonst hat unser lieber Georg eben gesagt, wir sollen die Handys ausschalten. Wir können nicht allen Input an Informationen verkraften. Unser Schwerpunkt soll das Wort unseres Herrn sein, und dass wir in der Gottesfurcht leben.

Im Brief an Timotheus heißt es: **„...die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.“** (1Ti 4,8) Das ist mehr als Überlebenstraining. Der Herr ist für mich der Ausgangspunkt, Anlaufpunkt, Zielpunkt. *„Herr, was willst du? Du sollst das letzte Wort haben.“* Wenn wir eigenwillige Wünsche pflegen oder versuchen, einen Weg der Kompromisse mit der Welt zu gehen, dann ist unser Herz geteilt.

Der Herr möchte: dass wir ganz bei ihm sind und bleiben. Ungeteilt sein in der Gottesfurcht. Das wollen wir umsetzen in der Gnade und Kraft des Heiligen Geistes. Möge der Herr mir und uns dazu helfen. *„Herr, hilf mir dazu um deiner großen Güte willen.“* AMEN

Gott nimmt sich Zeit für Dich

Zweite Morgen-Andacht am Jahresfest zu Psalm 86,1-17 von Uwe Eirisch

Wir haben schon manches gehört über Psalm 86 und über den König David, der vor ca. 3000 Jahren dieses Gebet zu Gott gesprochen hat: **„Weise mir, Herr, deinen Weg!“** (Ps 86,11) Hast du das auch schon mal in deinem Leben gerufen? *„Weise mir, Herr, jetzt in dieser Situation, wo ich selbst keinen Ausweg weiß, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit, dass ich das tue, was du willst. Dass ich bete: Herr, was willst du denn, das ich tun soll?“* Entscheide doch nicht immer selbst, sondern vertrau dem Herrn Jesus alles an in deinem Leben. Frage nicht nur in Tagen der Not nach ihm fragen, sondern Tag für Tag, Stunde um Stunde. Wie oft sind wir schon auf die Nase gefallen, wenn wir nach unserem kleinen Köpfchen, das manchmal so groß uns im Wege steht, gegangen sind. Wohl dem, der das erkannt hat und dann zu Jesus gekommen ist mit der Bitte: *„Darf ich wiederkommen mit derselben Schuld?“*

Wir leben in einer Zeit der Veränderungen. Der Klimawandel soll schuld sein an allem. Doch wenn es keinen Klimawandel gegeben hätte auf dieser Welt, dann wären wir noch in der Eiszeit. Es wandelt sich. Und was das Schlimme ist: Der Mensch hat sich auch gewandelt. Der moderne Mensch hat sich abgewandt von der lebendigen Botschaft Gottes. Wie viele Kirchen und Versammlungen werden in unseren Tagen geschlossen? Die Gebäude werden umgewandelt in Wohnhäuser und wenn es ganz schlimm kommt, in Moscheen.

Wo stehen wir heute in der Heilsgeschichte Gottes? Es ist kurz vor zwölf. Man könnte meinen, man hört die Posaunen schon leise, wie sie angestimmt werden. Zu was ist der moderne und aufgeklärte Mensch in unseren Tagen fähig, unglaubliche Dinge passieren! Jedes Jahr über 100.000 Morde im Mutterleib in Deutschland — das ist eine Großstadt. Das Blut dieser Kinder schreit zum Himmel. Aber was soll denn in dieser modernen Welt Gutes dabei herauskommen, wo die Menschen nicht mehr wissen, ob sie Männlein oder Weiblein sind? Das ist Gott ein Gräuel. **„Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“** (1Mo 1,27)

Wo wird heute noch das lebendige, kräftige Wort Gottes ohne Abstriche verkündigt? Wo wird den Menschen noch ins Gewissen geredet? Und wo wird die Sünde heute noch beim Namen genannt? Wohl dem, der das erkannt hat und der in seinem Leben gesagt hat: *„Weise mir, Herr, deinen Weg“* — dass ich, dass wir, die wir das erkannt haben, in seiner Wahrheit stehen, in seiner Wahrheit leben und in der lebendigen Erwartung seiner Wiederkunft in jeden neuen Tag hineingehen, als ob Jesus heute wiederkäme.

Schieb es nicht hinaus, wenn du ihn noch nicht kennst. Setz alles daran, dass du ihn kennenlernst. *„Jesus zu kennen und Jesus zu haben, das ist das herrlichste Los in der Welt“*, heißt es in einem Lied. Dann kann die Welt neben dir untergehen, aber du hast Heilsgewissheit in deinem Herzen? Hast du die Heilsgewissheit, dass du in einem Augenblick bei ihm bist, wenn du hier deine Augen schließt? Es geht um deine lebendige Seele. Es geht um das Heute. **„Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.“** (Heb 3,7)

In der Arche hat es schon früher geheißen: **„Nimm´s, dann hast´s.“** Nimm Jesus ganz in dein Herz auf, dann hast du alles, was du zum Leben brauchst, was du zum Sterben brauchst. Und

dann kannst du getrost über diese Erde gehen, denn dann hast du ein Ziel, das du erreichen wirst: Der Seelen Seligkeit.

Jesus ist vorangegangen und er geht auch heute noch voran. Er bricht die Bahn, er ist und bleibt der Sieger in dem Streite, in dem wir Tag für Tag stehen. Wir können streiten untereinander, auch viele fromme Gruppen untereinander, aber das ist nicht der Weg Jesu Christi. Er bekräftigt: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Joh 14,6)* Wohl dem, der das erkannt hat.

„Herr, sei mir gnädig; denn ich rufe täglich zu dir“ (Ps 86,3) Wir dürfen direkten Zugang zu Jesus Christus haben. Wir sind direkt verbunden mit ihm. Da ist nichts mehr dazwischen. In seinen Abschiedsreden versichert er uns: **„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“** (Mat 28,20) Auch an diesem heutigen besonderen Tag.

„In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören!“ (Ps 86,7) Wie oft passiert es, dass Not beten lehrt. Aber wir sollen ihn nicht nur in der Not anrufen. Er ist doch kein Notnagel für uns, sondern er wartet auf uns Tag für Tag, Stunde um Stunde, dass wir in ein Zwiegespräch treten mit ihm und dass wir auf sein Wort achten, dass wir in seinem Wort uns wiederfinden.

„Weise mir, Herr, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit.“ (Ps 86,11a) Wegweiser sind im Irdischen so wichtig. Wo würden wir denn hinkommen, wenn es auf dieser Welt keine Wegweiser mehr geben würde? Was wäre das für ein Durcheinander? Heute gibt es Navigationssysteme. In den früheren Tagen musstest du dich vorbereiten, wenn du eine Reise gemacht hast. Da hast du eine Landkarte gehabt, hast den Weg aufgeschrieben, hast die größeren Städte herausgesucht, dass du ja nicht verkehrt fährst. Da hast du beim ADAC eine große Karte bestellen können, wo der Weg eingezeichnet war.

Die Navigationsgeräte, die der Mensch macht und auch die Religionen, die der Mensch gemacht hat, sind mit Fehlern behaftet. Es gibt nur einen, der ein vollkommenes Navigationssystem geschaffen hat und der in der Schrift zu uns spricht: **„Ich bin der Weg.“** (Joh 14,6) *„Wenn du mir nachfolgst, dann wirst du das Ziel erreichen.“* Aber bleib direkt in dieser vorgelegten Spur Jesu Christi. Dann kommst du sicher zum Ziel.

Wenn du an seiner Hand gehst, kannst du gewisse Tritte in deinem Glaubensleben gehen. Das heißt nicht, dass du keine Probleme, Sorgen oder Nöte in deinem Leben hast. Aber du hast einen Begleiter. „Welch ein Freund ist unser Jesus“. Er hat sein Leben gegeben, er hat den Weg geebnet und er weiß den besten Weg für dich und für mich. Er will nicht, dass eines verloren geht, sondern dass alle gerettet werden für Zeit und Ewigkeit.

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1Joh 3,8) Und er hat sie zerstört. Er hat sie damals öffentlich zur Schau getragen. Er ist auferstanden. **„... der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“** (2Tim 1,10)

„Erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.“ (Ps 86,11b) Wie oft wird mit dem Namen Gottes unwürdig umgegangen? Wie oft wird der Name Gottes missbraucht im täglichen Umgang der Menschen. Die nehmen den Namen Gottes so oft in den Mund, dass du es eigentlich gar nicht mehr hören kannst.

Gott ist so heilig, dass er zu Mose sagte **„Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“** (2Mo 3,5) Lasst uns das beachten, wenn wir unter das Wort Gottes kommen in der Gemeinschaft und auch zu Hause. Es ist ein heiliger Augenblick. Der Allerhöchste nimmt sich Zeit für dich, der König aller Könige.

Wie viel oder wie wenig Zeit räumen wir ihm in unserem Leben ein? Wir haben doch so viel Zeit übrig für anderes. Da dürfen wir lernen. Wir sind in der Hochschule Gottes. Die geht nicht oben drüber, sondern die geht unten durch. Da ist auch kein Stau.

Es gibt auf dieser Welt nur zwei Wege. Auf der einen Seite steht der Teufel auf dem breiten Weg und lädt die Menschen ein. Auf der anderen Seite steht Jesus auf, dessen Weg über Golgatha geht. *„Steil und dornig ist der Pfad, der uns zur Vollendung leitet; selig ist, wer ihn betrat und zur Ehre Jesu streitet.“ (RL 372)* Auf der einen Seite geht der Weg sogar den Berg runter, da läuft es sich gut. Da sind so viele, da ist alles frisch geebnet, da gibt es keine Hindernisse, aber es ist der Abgrund. Viele Menschen gehen täglich diesen Weg des Todes. Und auf der anderen Seite lädt Gott heute noch ein: *„Komm zu mir. Ich bring dich sicher nach Hause.“* Es hat jeder Mensch Entscheidungsfreiheit, wo er seine Ewigkeit verbringen möchte. Der Weg zum Paradies führt über Golgatha.

Lasst uns mit David beten: *„Weise uns, Herr, deinen Weg, dass wir wandeln in deiner Wahrheit und erhalte unser Herz bei dem einen, dass wir deinen Namen fürchten und dass wir dann zusammen das Ziel erreichen dürfen, der Seelen Seligkeit.“* Er geht voran. Du brauchst nur in seiner Nachfolge zu stehen. Er hat schon alles für dich und für mich vollbracht. Es ist vollbracht — für dich und für mich ein vollkommenes, ewig gültiges Opfer, das den Weg frei gemacht hat, damit du und ich unseren Weg siegreich gehen können — nicht, weil wir so stark sind, sondern weil er den Sieg errungen hat. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern dass ein jeder errettet werde. AMEN

Andachten im Oktober und November 2026	
27.9.-3.10.	Gottfried Merz
4.-7.10.	Georg Volz
8.-10.10.	Jürgen Fischer
11.-17.10.	Bernhard Woerlen
18.-21.10.	**Manfred Kloft** ***Was es bedeutet, Gott zu kennen 3***
26.-29.10.	**Egbert Richter** ***Jakobs letzte Jahre in Ägypten***
1.-4.11.	Georg Volz
5.-7.11.	Jürgen Fischer
8.-14.11.	Hans-Martin Heck
15.-21.11.	Bernhard Woerlen
22.-28.11.	**Thomas Karker** ***Der Adventsbogen***
29.11-5.12.	Gottfried Merz
Änderungen vorbehalten	

Herausgeber: Rettungsarche Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (werktags 10:00-12:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: info@rettungsarche.de; Internet: www.rettungsarche.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Andachten zum Anhören und Download: E-Mail an: andachten@rettungsarche.de

Möttlinger Stunden: Außer den täglichen Andachten in der Rettungsarche finden an folgenden Orten Versammlungen statt. (Hier erfahren Sie Ort und Zeit):
67280 Ebertsheim/Pfalz (07052-92990); **68305 Mannheim-Gartenstadt** (06257-9188694); **70174 Stuttgart** (0155 6710 5903); **80637 München** (0151-10414598); **86150 Augsburg** (0821-484094); **91217 Hersbruck** (09192-7230); **91781 Weißenburg** (09141-70777)

Spenden: Konto: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw
Sie erhalten automatisch eine Sammelbescheinigung am Anfang des Folgejahrs.